

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Blätter. 1817-1848
7 (1823)**

36 (8.9.1823)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-776420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-776420)

Oldenburgische Blätter.

N^{ro}. 36. Montag, den 8. September, 1823.

Witterung im Julius 1823.*)

1. SO, dann O. Vorm. meistens trübe. Nachm. heiterer, aber kühl. Einigemal etwas Regen. Bar. auf Veränderlich. 15.**)

2. O. kaum merkbar. Heiter, nur einige dünne Nebelwolken am Himmel zerstreut. Nachts fiel ein kalter Nebel. Bar. gest. fast bis unter schönes Wetter. 20.

3. O. Witterung wie gestern. Nachts starker kalter Nebel. Einzeltel leichte Nebelwölkchen am übrigen klaren Himmel. Nachm. zieht sich in Südwesten ein Gewitter zusammen, kommt aber nicht zum Ausbruch; die Nebelwolken verdichten sich, und bedecken mehrentheils die Sonne. Bar. gest. auf Veränderlich.

19. — Die Witterung ist im Ganzen fruchtbar für Felder, Gärten und Baumfrüchte.

4. W. Bald trübe, bald sonnig; etwas feiner Regen. Nachm. noch trüber. Nachts kalt. Bar. auf Veränderlich. 15½.

5. SW. Nachm. NW. Mehrentheils Sonnenschein bey leicht bewölktem Himmel. Gegen Ab. zieht sich viele Gewitterwolken in Südwesten zusammen und der ganze Himmel wird trübe. Nachts kalt. Bar. auf Veränderlich. 20½.

6. SW, Nachm. W. Nachts u. Morg. viel Regen. Dicht bewölkter Himmel. Gegen 10 U. theilen sich die Wolken u. lassen bisweilen die

*) Diese Witterungsberichte waren schon im Anfange des August von den jetzigen Mitarbeitern dieser Blätter, welche solche mitzuthellen die Güte haben, eingesandt, und sind nur durch zufällige Umstände verspätet worden. Künftig werden solche sofort, wenn sie einlaufen, abgedruckt werden. (A. d. H.)

***) Die Zahlen am Ende zeigen den Wärme-Grad nach Reaumur'schem Thermometer am Mittage an.



Sonne durchschimmern. Nachm. häufiger Regen. Um 8 U. Ab. ein doppelter Regenbogen. Bar. gef. auf Regen u. Wind. 18.

7. W. stürmisch; Ab. NW. Der Himmel sehr bewölkt; einzelne Sonnenblicke. Mitt. mehr Sonne. Vorm. einige heftige Regenschauer. Nachm. meistens heiterer Sonnenschein; 6 U. Ab. etwas Regen. Nachts kalt. Bar. wie gestern. 17½.

8. SW. heftig. Früh Morg. u. Vorm. mehrmals Regen, mitunter Sonnenschein; nach 10 U. der Himmel ganz dicht bewölkt. Nachts kalt. Ab. ruhig. Bar. wie gestern. 15½.

9. NW. Früh nur einzelne Sonnenblicke durch zahlreiche Wolken, dann bis 9 U. ziemlich heiterer Sonnenschein. Um 10 U. etwas Regen. Nachts kalt u. Regen. Mitt. heiterer. Nachm. 4 U. ein heftiger Regenguß, übrigens bald trübe, bald sonnig. Bar. gest. bis unter Veränderung. 17.

10. W. Nachts kalt. Trübe, einzelne schwache Sonnenblicke. Nachm. völlig trübe, nach 4 U. Regen. Bar. auf Veränderlich. 18½.

11. Früh O, dann S. Morg. bald trübe, bald sonnig. Nachm. bey ziemlich bewölkttem Himmel fast ununterbrochener heißer Sonnenschein und drückende Gewitterluft. Ab. angenehme Lust. Bar. auf Veränderlich. 23.

12. SW. stürmisch. Nachts Gewitter mit heftigem Regen. Vorm.

meistens trübe. Mitt. einige Regentropfen. Nachm. mehrere heftige Regenschauer. Ab. ruhig. Bar. gef. auf Regen u. Wind. 19½.

13. SW. ziemlich heftig. Sonnenschein. Die obere Luft heiter, der westliche Horizont bewölkt. Die Sonne beym Aufgange hinter Wolkenstreifen versteckt. Schwüle Gewitterluft. Gegen Ab. ruhig. Bar. unter Veränderlich. 22½.

14. SW. Früh Sonnenschein, dann der ganze Himmel von Gewitterwolken bezogen und trübe; es donnert in Süden u. Osten. Heftiger Gewitterregen, nach welchem der Himmel heiterer wird und die Sonne scheint. Gegen Mitt. wieder trübe, der Wind heftiger. Nachm. heiter u. angenehm. Bar. auf Regen u. Wind. 22½.

15. SW. Schönes heiteres Wetter. Die Sonne bisweilen durch einzelne Wolken bedeckt. Ab. ruhig. Bar. unter Veränderlich. 22½.

16. SW. heftig. Anfangs trübe, dann die gestrige Witterung, aber mehr bewölktter Himmel. Geg. Ab. die Luft trüber u. ruhig. Bar. wie gestern. 22.

17. SW. minder heftig als gestern. Trübe, nach 10 U. Sonnenschein. Bar. auf Regen u. Wind. 20.

18. W. Morg. mitunter Sonnenschein; gegen Mitt. immer trüber.



Nachm. nach 4 U. sanfter Regen. Bar. unter Veränderlich. 16½.

19. Kein Wind bemerkbar. Gewitterluft. Trübe. Nachts u. früh bis 7 U. viel Regen. Um 10 U. theilt sich das Gewölk und läßt bisweilen die Sonne blicken. Bar. auf Veränderlich. 20.

20. W. Vorm. meistens sanfter Regen. Nachm. einzelne Sonnenblicke. Heiterer Sonnen-Untergang. Bar. unter Veränderlich. 18.

21. S. Viele Wolken, aber die Sonne scheint ununterbrochen so heiß, daß die Blätter der Sträucher welken. Nachm. Bar. gef. auf Regen u. Wind. 24.

22. S. Früh Regen; nach und nach mehr Sonnenschein. Bar. wie gestern. 20.

23. S. Bewölkt, die Sonne oft bedeckt. Ab. Regen. Bar. unter Veränderlich. 19.

24. W. stürmisch. Nachts u. früh Regen. Die Luft sehr regenschwanger. Nach 9 U. einzelne matte Sonnenblicke. Nachm. u. Ab. viel heftiger Regen, dicke Luft und kühl. Bar. 1 3. gef. unter Regen und Wind. 17.

25. W. heftig, kalt. Nachts u. am Tage viel Regen. Nachm. ziemlich viel Sonnenschein. Ab. ruhig. Bar. gest. auf Regen und Wind. 15.

26. SW. Morg. Regen, dann etwas Sonne, oft von Wolken be-

deckt. Nachm. einige Regenschauer. Bar. wie gestern. 20.

27. SW. Bewölkt, aber meistens Sonnenschein. Nachm. heftiger Gewitterregen mit Donner. Gegen Ab. heiter. Ab. u. Nachts starker Nebel. Bar. wie gestern. 20.

28. W. Früh noch Nebel, welcher stark fällt; vieler zieht sich jedoch in Wolken zusammen, die bisweilen die Sonne bedecken. Nachm. 2 U. etwas feiner Regen; nach 6 U. Ab. ein heftiges Regenschauer; nach diesem ein schöner doppelter Regenbogen. Bar. gest. auf Veränderlich. 22½.

29. SW. Früh bis 9 U. trübe, dann nach und nach heiterer, den Tag über meistens Sonnenschein. Mitt. schwüle Luft. Bar. wie gestern. 21½.

30. Bis Nachm. kein Wind, Nachm. SW. sehr sanft. Sonnig; die Sonne bisweilen durch leichtes Gewölk verschleiert. Nachm. trübe, schwüle Gewitterluft, etwas feiner Regen. Ab. starker Regen. Bar. Mitt. gef. bis unter Veränderlich, Nachm. gef. auf Regen u. Wind. 26.

31. W. Nachts u. am Tage sehr viel Regen, keine Sonne. Bar. wie gestern. 19.

Der herrschende Wind dieses Monats war wieder der Westwind, welcher viele trübe Tage und häufig



gen Regen brachte. Man erfreute sich keinen Tag einer anhaltend schönen und heitern Luft. Regen und Sonnenschein beförderten die Vegetation, aber der Regen wurde der Heu- und Erndte sehr hinderlich. Vom vielen Regen kam der Wurm in die Zwiebeln, indem von der Masse des Bodens die Oberhaut fällt, und dann Insecten herbeilockt, welche ihre Eier hineinlegen. Der Kopffohl ist, wiewohl wenig, mit Raupen behaftet, gedeiht aber übrigens gut, wie alle Gartenfrüchte. Melonen, späte Erdbeeren, frühe Birnen &c. haben nicht den würzigen Geschmack, wie im vorigen Jahre. Die Blattläuse sind von den Obstbäumen größtentheils noch vor dem zweyten Safttriebe entfernt worden, und können sich von der erlittenen Schwächung vor dem Winter wieder erholen. Nur die Pflaumen-Bäume haben noch mitunter viele Läuse, (*Aphis pruni*) welche weit länger verweilen und schwerer zu vertilgen sind, als andre Arten.

D.

B.

Landwirthschaftliche Bemerkungen. — Dieser Monat war außerordentlich fruchtbar, da durch den häufig abwechselnden Regen alle Feldfrüchte ihren vollkommenen Wachsthum erhielten, und nicht durch Dürre Schaden litten oder

nothreif wurden. Wir haben dennach eine sehr reichliche Erndte zu erwarten, wenn nicht durch zu vielen Regen bey der Reife des Getreides dieses durch Auswachsen Schaden leidet. — Der Kocken ist am Ende des Monats so weit gediehen, daß der früher gesäete Moorocken in acht Tagen gemähet werden kann, der Sandocken und Sommerocken aber noch wohl vierzehn Tage wird stehen können. — Gerste und frühreifer Hafer fangen an gelblich zu werden, und bedürfen noch wohl drey Wochen zur vollkommenen Reife. Der in der Nachricht vom Junius erwähnte Dänische spätreife Schwarzhäfer hat sich sehr erholt, und steht jetzt recht gut, einige wenige Stellen ausgenommen, wo das Unkraut überhand genommen hatte. Er steht jetzt in Aehren, ist noch ganz grün, und wird viel später reifen. — Buchweizen steht in voller Blüthe. — Kartoffeln stehen in Blüthe, und haben hohes Kraut, und viel gesetzt. — Wurzeln stehen sehr schön, und werden recht groß und stark, wie auch Steckrüben und Kunkelrüben. Von den Kunkelrüben sind sehr viele und von den Wurzeln einige ins Saat geschossen, welches von dem zu üppigen Wachsthum herührt. Dies macht bey der Rübenpflanzung einen nicht unbedeutenden Ausfall in der Erndte, da die ins Saat geschossenen keine Größe erhalten, hart und unbrauchbar werden; die Samenschüsse sind ausgebrochen.

worden, welches ihnen vielleicht helfen wird. — Die in diesem Monate noch zum Verfüttern grün abgemäheten Wicken und die gesäeten großen Rüben, Turnips, sind gut gelaufen, wachsen freudig fort, und haben wegen des häufigen Regens durch keine Erdschöthe gelitten. — Die Erbsen haben bedeutend gefest, und lassen eine überaus reichliche Erndte erwarten. — Der im März gesäete Flachs wurde in der Mitte des Julius gezogen; der im May gesäete fing gegen Ende des Monats zu reifen an. — Von dem auf neuem Lande gesäeten Lein ist einiger gerathen, ein großer Theil aber verdorben und oben angefault, so daß der gebliebene sehr kurz geworden und dazu mürbe und schlecht ist; auf neuem Lande ist also diese Aussaat nicht zweckmäßig. — Winterrapsaat ist wenig geblieben; die Felder sind verwildert und mit Unkraut bedeckt. Sommerrapsaat steht sehr gut, kräftig und gut besetzt.

Das Trocknen des Heues war auch in diesem Monate wegen der Nässe mit vieler Arbeit verknüpft, und es ist nicht so schön wie im vorigen Jahre zu Hause gekommen. Um so nützlicher ist daher das

Salzen desselben, um dem Verderben und Schimmeln vorzubeugen. Im vorigen Jahre wurden hier mit dem Salzstreuen zwischen dem Heu Versuche gemacht; es wurde zwischen jedes Fuder von etwa 1000 Pfund $\frac{1}{2}$ Scheffel Salz lagenweise gestreut, wodurch es ganz besonders schön blieb; auch wurde es von dem Viehe gern gefressen. Auch war es seit 6 Jahren das erstemal, daß das Vieh, mit Heu vom nämlichen Lande gefuttert, nicht im Winter wegen Läuse gewaschen zu werden brauchte, während die Nachbarn, die das Heu nicht gesalzen hatten, dazu genöthiget waren; auch hatte es in frühern Jahren bey ungesalzenem Heu ebenfalls zweymal geschehen müssen. — Das Eitgrün wächst sehr gut nach. — Klee wuchs in der ersten Hälfte des Monats nur noch langsam, dann aber schneller, indem Nässe und Wärme den Wachsthum beförderten. Der zweyte Schnitt geschah gegen die Mitte des Julius. Der in diesem Jahre gesäete Klee steht sehr dicht und stark.

D.

E.



Die

Taubstimm-Anstalt in Wildeshausen.

(Fortsetzung der Nachrichten in Nr. 35. vom v. J.)

So wie die reinere und höhere Menschenliebe nur von den Edlen und Besseren im Volke geschätzt und geliebt wird, indes der gewöhnliche Alltagsmensch sie nicht einmal kennt, noch weniger ihren Werth zu schätzen weiß, so geht es gewöhnlich auch den Aeußerungen und Versicherungen dieser höheren Menschenliebe, oder den Anstalten, welche durch sie errichtet wurden. Indes der Bessere sich derselben freut, und zu ihrem Gedeihen nach Vermögen kräftig mitwirkt, sieht der große Haufe sie oft nur gedankenlos an, und weit davon entfernt, sie zu unterstützen, sieht er sie vielleicht als etwas sehr Entbehrliches und Unnützes an, ja — arbeitet denselben wol gar entgegen. Zu diesen Anstalten gehören vorzüglich diejenigen, die zum Unterrichte und zur Bildung der Taubstimmten von einigen edlen Deutschen Fürsten und selbst von einzelnen Menschenfreunden besonders in unsern Zeiten errichtet sind. Durch die Milde unsers guten Fürsten erfreuet sich auch unser Land einer solchen Anstalt, und viele wackere Männer haben sich bisher derselben thätig angenommen. Abgesehen davon, daß in derselben die Verlassensten und die Unglücklichen, die Jacobi mit Recht die Waisen der Menschheit nennt, zu nützlichen Mitgliedern des Staats gebildet und in den Stand gesetzt werden, sich künftig ihr Brod selbst zu verdienen, — (Denn dieses möchte auf viele wol keinen Eindruck machen, weil sie noch immer auf ewige erwachsene Taubstimmte hinweisen, die recht gut, aber doch wahrlich auch nur als Lastthiere, arbeiten können) — will ich hier auf einen edlern Zweck aufmerksam machen, auf den nemlich, daß sie zu Menschen und Christen gebildet werden. Fühlen wir recht lebendig den Vorzug, Menschen und Christen zu seyn, so müssen wir vernünftiger Weise auch wünschen, daß alle, welche dieses Vorzugs fähig sind, ihn auch wirklich erlangen. Das fordert das Gebot der Menschlichkeit; oder schließt dies etwa die Taubstimmten aus? Gott hat ihnen Verstand und Willen gegeben, und ihr Geist ist unsterblich, wie unser Geist; auch sie können also Menschen und Christen werden. Wer aufmerksam dem Unterrichte derselben bengewohnt hat, der wird auch mit stiller Bewunderung bemerkt haben, wie sich alle innere Kräfte der Kinder in Bewegung setzen, um, ohne Gehör und



Sprache, die Eindrücke aufzunehmen, welche andere vermittlest des Gehörs und der Sprache empfangen. Es ist daher eine heilige Pflicht aller Eltern, die solche unglückliche Kinder haben, sie durch eine vernünftige Bildung der Thierwelt zu entreißen, sie auf die Stufe eines höheren Menschenglücks und der Gottheit näher zu führen. Alle gute, gefühlvolle Eltern werden dies auch unaufgefordert thun, um ihren Lieblingen, an welchen besonders ihre Vater- und Mutterliebe sich thätig beweisen soll, durch den Glauben an einen liebevollen Gott und durch die Tröstungen der Religion ihren Zustand zu erleichtern. Nicht jeder ist, auch bey dem besten Willen, im Stande, solche Unglückliche zu bilden und zu unterrichten, und deshalb sind dazu besondere Anstalten errichtet. In wie ferne die hiesige diesem großen und schönem Zwecke entspreche, davon kann sich jeder durch den Augenschein überzeugen. So wie sie an Zöglingen zugenommen hat, — es sind gegenwärtig 12, — so mehrt sich auch ihre innere Thätigkeit und Wirksamkeit, die von Gott sichtbar gesegnet wird. Im Ganzen sind 4, bey verschiedenen Gegenständen des Unterrichts nur 2 oder 3 Classen. Auch der Unterricht selbst hat sich bedeutend erweitert, besonders durch Zeichnen, Naturgeschichte und vor allem durch Religion, so daß jetzt Unterricht gege-

hen wird: in der Religion und Naturgeschichte, in der deutschen Sprache und im Lesen, so wie im Sprechen oder der Tonsprache, im Rechnen, Schreiben und Zeichnen. Während und ergreifend für jeden nicht ganz gefühllosen Menschen ist der Eindruck, welchen der Religions-Unterricht auf die Kinder macht, und die Aufmerksamkeit, welche sie dabey beweisen. Sichtbar wirkt derselbe auch auf ihr sittliches Betragen; denn fast bey allen ist dieses tadellos. Die größeren Knaben gehen noch immer, wie bisher, zu Handwerkern, um sich zu einem Gewerbe vorzubereiten, und erfreuen sich sämmtlich der völligen Zufriedenheit und Liebe ihrer Lehrherren, versfertigen auch schon recht gut allerley Sachen, womit sie ihren Eltern und Freunden ein Geschenk machen. Die Mädchen setzen den Unterricht in weiblichen Handarbeiten und häuslichen Beschäftigungen fort, so wie sie auch alle zu Gartenarbeiten angehalten werden.

Gesundheit und jugendlicher Frohsinn herrscht in ihrem Kreise, und immermehr fühlen sie sich weniger unglücklich. Sie bilden gleichsam eine kleine Welt für sich, und werden sicher, sind sie in die größere einst wieder eingetreten, sich in dieselbe zurücksehnen.

Wildeshausen.

Oldenburg.

Nachtheil des späten Mähens der Wiesen.

Das Gras giebt bekanntlich das beste und nahrhafteste Heu, wenn es in der Blüthe abgemähet wird; alles späte Mähen ist daher sehr nachtheilig, und zwey Fuder gutes, zur rechten Zeit gemähertes Heu sind besser und nahrhafter für das Vieh, als 4 bis 5 Fuder spätes, und schlecht gewonnenes. Alles späte Mähen schadet auch den Wiesen; und man erhält auch erst spät das Neugras, oder die Nachweide, Ergron. Hierzu kommt nun noch, daß sehr oft im Anfange bis in die Mitte des August in unsern Gegenden die Witterung naß ist, wie auch abermals in diesem Sommer der Fall ist, und in den Jahren 1816, 1817, 1818, und 1821. der Fall gewesen ist, so daß der Landmann jetzt mit großer Mühe und Beschwerde nur

das Heu gewinnen und einfahren kann, und auch dennoch zum Theil nur schlechtes Heu erhält. Man sollte daher im Allgemeinen im Herzogthum Oldenburg und in Ostfriesland früher mähen lassen, die guten Marsch- und Sand-Wiesen um und bald nach Johannis und die geringern Werths Lande allemal 8 bis 10 Tage vor Jacobi, wenn nemlich in letzteren nur einigermaßen hinreichendes Gras vorhanden ist. Sollte man nun aber auch einige Fuder weniger einerndten, so ist das zur rechten Zeit gemähete Heu auch um so vieles besser, und nahrhafter für das Vieh, und man erhält die Nachweide um 10 bis 14 Tage früher.

Murich, im August 1823.

H. F. Franzius.

Nachfuge zu der Nachricht von der Huldigung zu Tever.

(Zu S. 280. Sp. 2. Z. 23.)

Am 21. August wurden im Armenhause zu Tever einundsechszig Arme gespeiset, wovon 13 unter 50 Jahren, 1 über 50, 15 über 60, 30 über 70 und 2 über 80 Jahre alt waren. An 10 über 70 Jahre und an 4 über 80 Jahre, welche nicht hatten an dem feyerlichen

Mahle Theil nehmen können, wurden ihre Portionen geschickt. Im Ganzen erhielten mehr als dreihundert Personen geringere oder größere Gaben an Gelde, je nachdem ihnen solches zur Abhelfung irgend eines Bedürfnisses oder zur Verbesserung ihrer Lage dienen konnte.

Auflösung des Räthsels in Nr. 33. Die Schildwache.